

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz = Nachrichten.

Aus Darmstadt.

(Fortsetzung).

Die Hrn. Kronfeld eigenthümliche Komik paßt ganz für die stehenden Figuren der italienischen Comödie, für die Till's in Raupach's Lustspielen, die Maskarill's, Jean's, Sperling's, Gulenspiegels, worin Hr. Kronfeld durch seine ironische, humoristische Suada, parodirende Laune, belustigende Lokal-Einfälle u. s. w. lebendig wirkt. In den eigentlichen, tiefergehenden Charakterrollen wird durch die Parodie seiner Komik der Charakter wenn nicht ganz aufgehoben, doch travestirt. — Hr. Birnstill ist in diesem Fache verdienstlich. Er ist natürlich, wahr, ohne Uebertreibung in ernsten wie in komischen Rollen, — vielleicht daß es ihm in Letzteren, wenn sie eine etwas starke Färbung verlangen, an der nöthigen fecken *vis comica* mangeln würde; überall stellt sich jedoch ein abgesonderter Charakter und ein Ganzes angenehm und heiter heraus. Hier von gab er beifälligst aufgenommene Beweise als *Ustucio* im „Concert am Hofe“, Major Sturm in „dem Dunkel als Nebenbuhler“, Klippfisch in „der Brandschlagung“ und besonders als Groß-Canon in „Rataplan“ u. s. w. In diesem artigen Vaudeville fand man die ohnehin beliebte Mad. Kronfeld allerliebste. Sie schlug wahrhaft Alarm im Hause mit ihrer Trommel.

„Das Concert bei Hofe“ brachte uns die seltene Erscheinung eines Gastes, — denn die ehemalige Gastfreiheit besteht nicht mehr. Fräulein Stuart, eine junge Engländerin, in Mainz wohnend, tratt als Adèle auf. Sie ist Anfängerin und Dilettantin, aber eine enthusiastische und reichbegabte. Schönheit, Fülle, Kraft, Reinheit und Lieblichkeit der jugendlich frischen Stimme, Leichtigkeit, Kunstfertigkeit eines bereits mannichfach gebildeten Vortrags in den vier Sprachen: französisch, schottisch, italienisch, deutsch, in jeder gleich deutlich und gewandt, erwarben ihr ungewöhnlichen Beifall. *Ustucio*, der Capellmeister, hat jedoch recht, wenn er sagt: vortrefflich, sie wird aber noch viel lernen müssen! —

An dem Abend, an welchem diese Oper wiederholt und die Rolle der Adèle von Dem. Madler gegeben wurde, erschien zum ersten Mal wieder, nach Monate langer Abwesenheit, Ihre königliche Hoheit die Erbgroßherzogin an der Seite Ihres Gemahls in dem Theater. Das Entzücken des Publikums, die allgeliebte Fürstin wiederzusehen, sprach sich durch einen enthusiastisch herzlichen Empfang eben so stürmisch als rührend aus.

Unter den größern Opern hatte „die weiße Dame“ sich einer guten Darstellung und das ganze Personal verdienten Beifalls zu erfreuen. Hr. Birnstill, Verwalter; Hr. Schnepf, Pächter; Mad. Birnstill, Pächterin; Mad. Finke, weiße Dame; Mad. Marra, Margarethe; Hr. Dams, Georg Brown. Besonders wurde Letzterer, welcher schon in „Robert den Teufel“ durch Kraft, Reinheit und Deutlichkeit des Vortrags gefallen hatte, sowohl stellenweise als im Ganzen, durch oft wiederholten Beifall ausgezeichnet. Auch Mad. Marra suchte man zu beweisen, wie sehr man ihr künstlerisches Verdienst überhaupt achte und wie man insbesondere auch ihr anspruchloses Wirken in älteren Rollen (deren sie schon mehrere, auch außer der Oper, mit Geschick und feiner Anständigkeit gegeben hatte) würdige und diese Aufopferung als höchst verdienstlich für das Beste des Ganzen anerkenne. Mad. Finke sang an diesem Abend vorzüglich gut und schön, so daß sich das Publikum selbst zu wundern schien, nicht noch wärmer im Beifall zu seyn.

Von der Aufführung des „Titus“ wäre alles Gute wieder zu berichten, dessen wir uns vorigen Winter zu er-

freuen hatten, hätten nicht Mad. Finke (Cecilia) und Marra (Vitellia) durch die noch höhere Perausbildung des dramatischen Vortrags ihrer Rollen noch rauschenderen Beifall erhalten. Besonders sang Letztere mit so angemessener Kunst und tragischer Leidenschaft, daß sie sich als eine Künstlerin bewährte, welche Mozart versteht. Weil es nicht mehr die erste Frische und der sinnliche Klang der übrigens umfangreichen Stimme ist, sondern das innere Verständniß des dramatisch-musikalischen Vortrags, womit Mad. Marra ihre Mittel beherrscht und ächt künstlerisch wirkt, so gewinnen ihre Leistungen je länger, je mehr Interesse. Die Würde und Pracht der Decorationen ist in dieser Oper klassisch. Der wechselnde Nachthimmel, von der südlichen tiefen Bläue bis zur purpurnen Gluth, bei dem Brande des Capitols, ist der Natur nachgebildet und von der ernstesten, großartigsten Wirkung. Die Chöre wurden mit einer seltenen Haltung und Kraft ausgeführt, das Orchester zeichnete sich dieses Mal, eben der ihm eigenthümlichen großartigen Gewalt, durch Zartheit der Begleitung aus.

In „Fra Diavolo“ gefiel wieder vorzüglich Madame Marra als Bertine; auch Hr. Dams in der Titelrolle, besonders im letzten Akt. Die Oper ging rasch und ineinander greifend.

„Capuletti und Montecchi.“ Mad. Finke (Romeo) und Mad. Marra (Julia) sangen mit dramatischer Lebendigkeit und künstlerischer Sorgfalt unter lebhaftem Beifall. Er steigerte sich besonders bei der Scene Julia's mit dem Vater, in welche Mad. Marra allen Wechsel schmerzfüllter Leidenschaft der Liebe legte und zugleich mit einer musikalischen Sicherheit und Kunstbildung sang, daß sie zum allgemeinsten und rauschendsten Beifall aufregte. — Warum aber dieser traurig geschlossene Leichenkasten symmetrisch mit dürftigen, kleinen Kränzen behängt als käme er aus einer Darmstädter Vorstadt? Die Italiener tragen ihre Todten auf offener Bahre, auf rothen, goldbesetzten Polkern liegend, mit Blumen bestreut, was schon darum beibehalten werden mußte, weil es poetischer und von höherer dramatischer Wirkung ist. — Die Ausführung konnte als Gedächtnißfeier für den liebenswürdigen jungen Componisten gelten, so vorzüglich war sie und so warmen Antheil fand sie. Wie glücklich ist Bellini, in der Blüthe der Jugend, in der ersten Gluth des jugendlichen Gefühls, auf den noch ungetrübten Harmonien hinüber zu gehen, ehe eigene Schwäche oder die des Publikums — Undankbarkeit genannt — seinen Dichterkrantz entblätterte. Nun lebt er ewig in der Sehnsucht musikalischer, liebender Jugend fort, die mit ihm gleich glüht und fühlt! —

„Die Stumme von Portici“ erschien in früherem Glanze der Ausstattung, welche sich berühmt gemacht hatte. Mad. Kronfeld fand Beifall durch amuthige, leidenschaftliche Darstellung der Titelrolle. Hr. Dams und Delcher wurden in dem Duett mit Beifall überschüttet; Mad. Finke hätte noch größern verdient; Chöre, Orchester waren imponirend; indessen litt das Ganze an manchen Mängeln. Ein Haupt-Mißstand und Verdruß für das Publikum sind die langen Pausen, wie sie bei keinem Theater statt finden. Aber nicht allein bei großen Opern langweilen diese Zeittodtschläger, auch bei kleinen einaktigen Stücken. Was längst an andern Orten Lückenstopfer sind, werden bei uns Haupt- und Staats-Aktionen und dauern, wie diese, auf das Längste. Zwei Bagatellen beginnen um halb 7 Uhr und gegen 10 Uhr raffen die ersten Wagen. Die Kutscher sind eingeschlafen, die Pferde in der Kälte steif geworden und die nach Hause Eilenden höchst verdrüsslich. Was ein ärgerlicher, ängstlicher Pferdebesitzer dann zu Hause thut, wird kein — Beten seyn! —

(Die Fortsetzung folgt.)